



Berghof Foundation

# Frieden lernen mit Reportagen

Anregungen für Studium und Lehre

Anne Romund

# Bildung und Frieden

## Reportage: Afghanistan – Das Einmaleins der Zukunft

### Afghanistan Foto 1

In Afghanistan organisiert ein deutscher Mathematikdozent Unterricht in Moscheen, vor allem für Mädchen. Seine Verbündeten sind die lokalen islamischen Geistlichen, die Mullahs. Ohne Bildung sei Frieden unmöglich, sagen sie.



### Afghanistan Foto 2

In den verschachtelten, staubigen Gassen des Kabuler Stadtteils Jagatut lassen Jungen Drachen in den Himmel steigen oder kicken mit Plastikflaschen. Der Militärflughafen von Kabul ist nur wenige hundert Meter entfernt. Ständig zirkeln Hubschrauber über den Lehmbauten, Flugzeuge landen und starten, doch der Krieg ist hier weit entfernt.



### Afghanistan Foto 3

Die Abu Bakre Sediq Moschee liegt in einer Seitenstraße. Zweimal am Tag wird hier der Koran gegen Schulbücher getauscht. Der Mullah begrüßt die Lehrerinnen und Lehrer im Gebetssaal. Jeweils für neunzig Minuten wird hier gepaukt: Von sechs Uhr bis halb acht morgens pauken hier Jungen Vokabeln, von zwei Uhr bis halb vier Nachmittags büffeln die Mädchen. Es summt wie in einem Bienenstock. Jeweils dreizehn Klassen drängen sich auf jeder Etage, etwa zweihundert Schülerinnen – ohne Trennwände, dicht nebeneinander wie in einer Legebatterie. Überall wird gemurmelt, gezwitschert, gekichert.





#### Afghanistan Foto 4

In einer Ecke hocken die Kleinsten, die noch zu jung für den Unterricht sind und sehen ihren Schwestern beim Lernen zu. Sie malen Bilder oder sagen Suren aus dem Koran auf. Weiter vorne sitzen die, die schon Lesen und Schreiben können, sechzehn, siebzehn, manchmal zwanzig Jahre alt. In der Mitte diejenigen, bei denen es noch ein bisschen hapert. Sie können die Wörter nach Form und Länge im Gedächtnis abspeichern, aber keine Buchstaben lesen.



#### Afghanistan Foto 5

„Was ist 57 minus 8, na?“ fragt der Deutsche Peter Schwittek in fließendem Farsi. Niemand meldet sich, die Mädchen starren mit einem bitte-nicht-ich-Blick zu Boden. Der Mann zeigt auf eine Schülerin. Na? Das Mädchen überlegt, knetet die Hände, läuft rot an, setzt an, stockt – und sagt nach einer Weile: das Ergebnis. Anschließend sackt sie zusammen wie ein Ballon, aus dem jemand die Luft gelassen hat. Peter Schwittek lächelt und zwinkert der Lehrerin zu. Er trägt das traditionelle afghanische Gewand aus Oberhemd und Pluderhose.



#### Afghanistan Foto 6

Seit 21 Jahren lebt der 70-jährige Mathematikdozent Peter Schwittek mit seiner Frau Anne Marie in Afghanistan. Er leitet die „Organisation zur Förderung afghanischer regionaler Initiativen und Nachbarschaftshilfen“, kurz: OFARIN. Im Persischen heißt Ofarin auch: „gut gemacht!“. Anne Marie Schwittek erklärt: „Das sagen Lehrer zu ihren Schülern. Darüber hat der Peter lange nachgedacht“. Ofarins Lehrer sollen die Schüler nach dem Sinn der Sätze und Geschichten fragen, die sie lesen.

### Afghanistan Foto 7

Die Realität in afghanischen Klassenzimmern sieht oft anders aus, als es die afghanische Regierung und internationalen Organisationen beschreiben. In dem Land ist zwar der Besuch staatlicher Schulen kostenlos, das Ausland stellt Geld für Lehrer bereit und ständig werden neue Schulen und Schulbänke gebaut. Aber die Lehrkräfte werden nur schleppend bezahlt und auf dem Land oft gleich gar nicht. Sie werden nicht beaufsichtigt und viele erscheinen erst gar nicht zum Unterricht.



### Afghanistan Foto 8

„Oftmals haben wir Kinder, die in eine staatliche Schule gehen und nach fünf Jahren Unterricht nicht Lesen und Schreiben können“, sagt Schwittek. „In den staatlichen Schulen geht es allenfalls darum, das Unterrichtspensum schnell zu erledigen. Ob die Schüler etwas verstehen, ist egal. Bei uns lernen die Schüler innerhalb von 15 bis 18 Monaten lesen und schreiben – und verstehen den Inhalt des Gelesenen“. Es ist der Versuch auf Mikroebene, die afghanische Jugend aus der Apathie des Analphabetismus zu katapultieren; ihrem Leben eine Richtung zu geben, eine Chance.



### Afghanistan Foto 9

In der Moschee genießen die Mädchen unbeschwerte Stunden. Zuhause müssen sie meist im Haushalt helfen, ihre Brüder den ganzen Tag über betteln, Schuhe putzen oder Telefonkarten auf der Straße verkaufen. Ihre Familien können es sich oft nicht leisten, sie zur staatlichen Schule zu schicken. Viele Eltern lassen ihre Töchter nicht aus dem Haus oder glauben, dass Mädchen aus religiösen Gründen nicht zur Schule gehen sollten. Sie haben Angst, dass sie auf dem Schulweg von Männern angemacht werden. Aber in die Moschee lassen sie ihre Töchter gehen, denn die ist nicht weit weg und die Eltern kennen meistens den Mullah sehr gut.





### Afghanistan Foto 10

Mullah Sardar Mohammad ist einer von Peter Schwitteks Verbündeten. Er sitzt in seinem Büro und drängt Schwittek endlich von den gerösteten Erdnüssen und kandierten Maulbeeren zu naschen. Peter Schwittek ist angewiesen auf die islamischen Geistlichen, die Mullahs, die ihre Moscheen zur Verfügung stellen. Mullah Sardar versucht ihm freundlich ein paar Dollar aus der Tasche zu leiern. Das Dach der Moschee müsste doch dringend erneuert werden. Dann entschuldigt er sich, dass er seinen Gästen keine Stühle anbieten könne. Apropos Stühle... Er zwinkert Peter Schwittek zu.



### Afghanistan Foto 11

Swittek aber bleibt hart. Es gibt kein Geld, das Dach ist in Ordnung und der Boden sei doch ganz bequem. Der Gottesmann gibt Schwittek einen Klaps auf die schmalen Schultern, damit ist das Thema erledigt. Dann beginnt der Mullah zu schimpfen: auf die Taliban, die die Feinde aller Menschen seien, auf die korrupten Politiker, die das afghanische Volk nicht respektieren. Dass im Winter ständig der Strom ausfalle und seine Schäfchen beim Beten oder Lernen frieren müssen. „Es gibt zu viele Ungebildete in Afghanistan“, sagt er. „Nur durch Bildung können wir ein sicheres Afghanistan schaffen.“



### Afghanistan Foto 12

Wenn man Mullah Sardar fragt, ob ihn jemand schon mal bedroht habe, weil er Mädchen in seiner Moschee unterrichten lässt, dann sagt er nur: „Schon mein Vater war Mullah, ich kenne alle Leute in der Nachbarschaft. Außerdem ist es mir egal, was die Taliban denken. Afghanistan braucht mehr Polizistinnen, Ärztinnen, Politikerinnen. Wie soll eine Gesellschaft funktionieren, von der eine Hälfte der Bevölkerung ausgeschlossen ist? Wenn sie mich deswegen töten wollen, ist das Gottes Wille. Aber dann wird jemand anderes meine Arbeit weiterführen, in'schallah.“

### Afghanistan Foto 13

„Die Moschee ist in Afghanistan so etwas wie in Deutschland die Eckkneipe. Dort hängen die Männer mit ihren Kumpels ab und quatschen.“ berichtet Schwittek. In Europa meinten viele anscheinend, dass in afghanischen Moscheen Terroristen ausgebildet würden. Peter Schwittek findet das absurd. „Außerdem habe ich schon zu Talibanzeiten Mädchen in Moscheen unterrichtet. Das war auch kein Problem. Im Gegenteil, es waren die Mullahs, die uns gedrängt haben, dort zu unterrichten.“



### Afghanistan Foto 14

Die Taliban zwangen Frauen unter die Burka, als sie 1998 die Herrschaft über den Großteil des Landes übernahmen. Schulen wurden geschlossen. Peter Schwittek beschloss zu helfen und gab seine Stelle als Mathematikdozent in Würzburg auf. Er fühlte sich etwas verloren, als er in Kabul ankam. Bis dieser Mullah damals bei ihm im Büro stand. „Bestimmt einer von den Taliban!“ dachte Peter Schwittek. Der Mullah aber erklärte dem verdutzten Deutschen, dass er, der Leiter einer Moschee, für die Erleuchtung aller Menschen zu sorgen habe. Peter Schwittek solle ihm bei dieser Aufgabe bitte schön unter die Arme greifen und Schulunterricht für die Jugend seiner Gemeinde organisieren.



### Afghanistan Foto 15

Nicht nur Jungen, auch Mädchen müssten mit seinen Projekten erreicht werden, machte Schwittek ihm klar. „Genau darum geht es mir!“, sagte ihm der Mullah. „Ich habe doch gesagt, dass ich für das Wissen aller Menschen sorgen muss. Das schließt Frauen und Mädchen genauso ein wie Männer und Jungen“. So fing alles an. Hin und wieder standen bärtige Männer bei ihm im Büro. Taliban, die von Schwittek die Erlaubnis zum Führen einer Schule sehen wollten. Den Taliban war alles zuzutrauen. Fehlende Papiere waren ihr Vorwand, um Hilfsorganisationen einfach loszuwerden. Aber richtigen Ärger gab es keinen.





### **Afghanistan Foto 16**

„Während die Taliban Land und Menschen ruinieren, ließ es sich eigentlich ganz vernünftig arbeiten,“ erzählt Schwittek. In dieser Zeit entstanden Schulprojekte im Pandschirtal und in den Provinzen Logar und Wardak. Die eigentlichen Probleme kamen erst mit dem Einmarsch der internationalen Truppen, sagt er. Die Sicherheitslage verschlechterte sich von Jahr zu Jahr. Internationale Helfer wurden zur Zielscheibe von Taliban, Extremisten, Banditen und Schmugglern.



### **Afghanistan Foto 17**

Homeira ist 17 Jahre alt und kann erst seit drei Jahren lesen und schreiben. Sie geht zwar in die 10. Klasse einer staatlichen Schule, aber dort lerne sie nichts, sagt sie. Ihr Lehrer sei entweder nicht anwesend oder ihm sei der Lehrplan gleichgültig gewesen. Einmal hat sie eine Prüfung verpasst, weil ein Onkel krank wurde und sie ihn pflegen musste. Für 10.000 Afghanis, umgerechnet 150 Euro, hätte der Lehrer sie bestehen lassen. Sie konnte nicht bezahlen und fiel durch. Für sie bedeutet der Unterricht bei Ofarin am Nachmittag alles. Es ist ihre letzte Chance, ein bisschen Unabhängigkeit zu erlangen.



### **Afghanistan Foto 18**

So wie Homeira ergreifen viele Mädchen ihre Chance bei Ofarin zu lernen. Dieses Mädchen wird später Zeitung lesen und Straßenschilder entziffern können. Sie wird merken, wenn ihr der Apotheker falsche Medikamente gibt. Niemand wird sie übers Ohr hauen, weil sie die Preise im Kopf ausrechnen kann. Es sind kleine Schritte, die man in Europa für selbstverständlich hält. In Afghanistan kann dies aber ein Leben verändern.

### Afghanistan Foto 19

Heute üben die Schülerinnen und Schüler Kopfrechnen: Subtrahieren steht auf dem Programm. Hände fliegen in die Luft, Köpfe rauchen, die Kinder überbieten sich darin, wer die richtige Antwort am schnellsten weiß. Ihre Lehrerin Samar war traurig, als sie selbst nicht mehr zur Schule gehen durfte. Bis zur 9. Klasse ließ der Vater sie lernen. Dann war er der Meinung, dass es jetzt genug sei. „Was sollen Frauen denn schon mit Bildung anstellen?“ fragte er Samar.



### Afghanistan Foto 20

Heute ist sie neunzehn und statt in die Schule zu gehen, bringt sie anderen Mädchen Lesen, Schreiben und Rechnen bei. Sie wird dafür von Ofarin bezahlt; zweitausend Afghani, umgerechnet dreißig Euro. Mullah Sardar Mohammad musste beim Vater Überzeugungsarbeit leisten, damit Samar als Lehrerin in seiner Moschee arbeiten darf. Die Zeit für den Unterricht hat sie sich freigeschaufelt, zwischen Kleider waschen, kochen, Wasser holen und putzen. Einen Teil ihres Gehalts liefert sie zu Hause ab, den Rest investiert sie in Englischunterricht an einer Privatschule in der Nachbarschaft.



### Afghanistan Foto 21

Im riesigen Slum Dascht-e-Bartschi am Rande von Kabul unterhält Ofarin 47 Schulklassen in Privatwohnungen für tausend Mädchen und Jungen. Peter Schwittek will mit dem Minibus in das Viertel aus flachen Lehmhütten, umgeben von braunen Hügeln. Es gibt nichts, woran sich das Auge festhalten kann, nichts Grünes, keinen Baum, keine Leuchtreklame, nur Braun: braune Felder, braune Hügel, braune Friedhöfe, Lehmgehöfte, Sand.








### Afghanistan Foto 22


Auf dem Weg spinnt die Gangschaltung des Minibusses. Nur noch den ersten Gang kann der Fahrer einlegen. Peter Schwittek setzt ein resigniertes Lächeln auf. „Afghanistan!“ Nie bröckelt seine orientalische Gelassenheit. Ganz langsam schiebt sich der Wagen durch den Kabuler Verkehr; wie seine Schüler und Schülerinnen, immer ein Stückchen weiter Richtung Zukunft. Und vielleicht erfüllt sich irgendwann sein größter Wunsch: Frieden in Afghanistan.

## Vertiefende Texte und Medien

- Die Foto-Reportage (Fotograf: Uli Reinhardt) ist als Multimedia-Anwendung auf der DVD „*Peace Counts* 2.0. Die Erfolge der Friedensmacher. Neue Reportagen“ enthalten (Red.: Anne Romund, Uli Jäger, Tilman Wörtz. 2011. Hrsg.: Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen). Bezug im Shop unter: <http://www.berghof-foundation.org/shop/>. Dort kann auch die *Peace Counts* Posterserie bestellt werden.
- Der Volltext der Reportage von Carsten Stormer steht unter dem Titel „Einmaleins der Zukunft“ unter [www.peace-counts.org/afghanistan-einmaleins-der-zukunft](http://www.peace-counts.org/afghanistan-einmaleins-der-zukunft).



**Berghof Foundation  
Operations GmbH**  
Altensteinstrasse 48a  
14195 Berlin  
Germany  
[www.berghof-foundation.org](http://www.berghof-foundation.org)  
[info@berghof-foundation.org](mailto:info@berghof-foundation.org)



**Berghof Foundation  
Peace Education & Global Learning**  
Corrensstrasse 12  
72076 Tübingen  
Germany  
[www.berghof-foundation.org](http://www.berghof-foundation.org)  
[info-tuebingen@berghof-foundation.org](mailto:info-tuebingen@berghof-foundation.org)